



Die Otto-Konz-Brücken könnten beispielsweise durch „Balkone“ eine höhere Aufenthaltsqualität gewinnen, um den Neckar erlebbarer zu machen.

Foto: Mathias Kuhn

## Mehr Leben am Neckar

Wangen: Konzeptstudie schlägt Tieferlegung der B 10 und Neustrukturierung des Kodak-Areals vor.

Von Mathias Kuhn

Die Universität Stuttgart und das Amt für Stadtplanung und Wohnen haben einen alten Wunsch vieler StuttgarterInnen aufgegriffen: „Sie wünschen sich seit vielen Jahren, dass ihr Fluss, der Neckar, erlebbarer und zugänglicher gemacht wird. Aus dem ehemals reinen Industriegewässer soll ein Erlebnisraum werden“, schreibt Bürgermeister Peter Pätzold im Grußwort zur Studie „Stuttgart am Neckar“. Professoren, Studierende des Städtebau-Instituts der Uni und Stadtplaner haben Visionen für Entwicklungsräume für eine Stadt am Fluss entwickelt. Die WangenerInnen waren dazu 2017 zu einem Workshop eingeladen. Nun stellen Stadtplaner Frieder Hartung und Raphael Dietz vom Städtebauinstitut die Ideen vor. „Durch die Energiewende werden auf dem EnBW-Gelände in Gaisburg beispielsweise Flächen frei, die die Stadt für die Umsetzung neuer Ideen nutzen kann“, sagte Hartung. Unter dem Motto „Werkbank trifft Wengerter“ wollen die Stadtplaner „das pulsierende Industrieherz am Neckar“ in Einklang mit der noch vorhandenen Natur bringen. „Der umgebene Landschaftsraum soll durch grüne

Verbindungen und Sichtachsen wieder stärker ganzheitlich erlebbar und Freiräume besser vernetzt werden“, sagte Dietz.

Entscheidende Rollen spielen dabei die Otto-Konz-Brücken und die angrenzenden Gewerbegebiete. Heute sind die Otto-Konz-Brücken eine reine Verkehrsverbindung und Zubringer ins Hafengebiet beziehungsweise zur Bundesstraße 10. „Sie müssten eine höhere Aufenthaltsqualität erfahren und eine Verbindung zum Fluss ermöglichen“, nahm Hartung einen Vorschlag von BürgerInnen und BezirksbeirätInnen auf. Vor Jahren schlugen sie balkontartige Aufenthaltskzeln über dem Wasser und in Hedelfingen beispielsweise Treppengänge von den Brücken ans Neckarufer vor.

Zudem bieten sowohl das Autohof- als auch das Kodak-Areal neue Potenziale, sagen die Stadtplaner. Für die Neuordnung auf dem Autohof- und dem benachbarten

AWS-Areal sehen Testentwürfe der Studierenden städtebaulich verdichtete Gebiete, aber auch eine Stärkung des Freizeit- und Erholungsbereichs mit der Flatowhalle, dem Jugendhaus und der Grünanlagen an der Eybacher Straße vor. „Schöne Visionen, die Realität sieht aber anders aus“, bemängelten Marijan Laszlo (CDU) und Niels Clasen (FRaktion) gleichermaßen.

Auf dem Autohof-Areal entstand ein neues Hotel und die Stadt hat mit dem Bau des neuen Betriebs des Abfallwirtschaftsbegonnen. „Dabei wurde nicht klug mit den freien Flächen umgegangen“, kritisierte Clasen, und Hartung gestand zu, dass „sich hier eine gute Chance geboten hätte.“

Besser machen wollen es die Stadtplaner im Kodak-Areal. Dort können sie sich einen Mix aus Büro-Quartier mit ergänzenden Bausteinen wie Wohnen, sozialen Einrichtungen und einem Stadtplatz vorstellen. Das Obi-Grundstück sollte revita-

liert werden. Gespräche mit Investoren gäbe es bereits, so Hartung.

Mit Freude nahmen die Bezirksbeiräte zudem eine Vision auf, die sie seit Jahren propagieren: die Überdeckung der Bundesstraße 10. „Durch eine Troglösung würde man Flächen gewinnen und den Stadtbezirk und den Fluss zusammenbringen. Dies ist allerdings eine Vision für die kommenden Jahrzehnte“, meinte Dietz. Ein Wunschtraum, den er nicht erleben werde, befürchtet Jean-Louis Servant. Der CDU-Bezirksbeirat beschreibt den Neckar als eine eingemauerte Wasserstraße mit zehn Meter hohen Betonmauern. Er wünsche sich aber einen Neckar mit flachen Ufern, wie es sich für einen lebendigen Fluss gehöre. Realisiert wird dies ansatzweise auf der gegenüberliegenden Neckarseite: Für das Lindenschulviertel haben die Studierenden ein Konzept zur Belebung und Aktivierung des Viertels entwickelt. Ein Schmäckerl haben sie aber auch noch für die Wangener parat: Sie haben die Idee vom Flusscafé unterhalb der Untertürkheimer Schleuse wieder aufgenommen – ein Wunsch, den die Wangener um Bezirksvorsteherin Beate Dietrich seit zehn Jahren verfolgen – „um die Menschen näher ans Wasser zu bringen.“

» Durch die Überdeckung der B 10 würde man Flächen gewinnen und den Stadtbezirk und den Fluss zusammenbringen.

Raphael Dietz, Uni Stuttgart

## Junge Tüftler entwickeln innovative Wallbox

Obertürkheim: Mitarbeiter von Berner Elektrotechnik konstruieren intelligente Ladeeinrichtung für E-Autos.

Von Mathias Kuhn

Es ist ein schwarzes, fast unscheinbares, knapp 50 Zentimeter großes Kästchen, sein Innenleben hat es aber in sich. Es steckt voller technischer Elemente, einer für den Laien undurchschaubaren Sammlung bunter Drähte und voller innovativer Ideen. Die Box ermöglicht es, die Batterien von E-Autos zu laden. Sie ist das Werk von Florian Spahr und Jochen Walz – ein Meisterstück der jungen Tüftler der Firma Berner Elektrotechnik. Sie haben die Berner-Wallbox – im Vergleich zu anderen Ladeeinrichtungen – mit zusätzlichen Raffinessen entwickelt. „Für ein mittelständisches Unternehmen wie wir ist dies eine tolle Leistung, die uns viele nicht zugetraut haben“, sagt Firmenchef Ulrich Berner stolz. Seine Kunden warten auf die Neuentwicklung.

### WLAN gesteuerte Ladestation

Die Bundesregierung will schließlich die Elektromobilität fördern. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass genügend Lademöglichkeiten vorhanden sind, und zwar nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in der heimischen Garage oder am Parkplatz. Der Einbau der Wallboxen, den an Wänden befestigten Ladestationen, wird finanziell gefördert. Das Obertürkheimer Elektrounternehmen gehört in der Region zu den Pionieren in Sachen Elektromobilität. „Wir sind von Beginn an dabei, bauen für die Stadtwerke, die Stadt Stuttgart Ladeinfrastrukturen auf und statten große Firmen sowie unsere priva-



Florian Spahr und Jochen Walz (rechts) haben unter der Regie von Firmenchef Ulrich Berner (hinten links) die Berner-Wallbox entwickelt.

Foto: Mathias Kuhn

ten Kunden seit Jahren mit maßgeschneiderten Ladelösungen aus“, sagt Berner. Nicht nur der Firmenchef, sondern auch seine Mitarbeiter haben also Kompetenz in Sachen Elektromobilität.

Das beweisen jetzt Spahr und Walz auf besondere Weise: Bislang haben Berners Mitarbeiter immer nur Ladeeinrichtun-

gen von namhaften Herstellern installiert. Seit wenigen Tagen können sie nun auf eine firmeneigene Entwicklung zurückgreifen: die Berner-Wallbox Typ 20.01. Spahr und Walz haben diese Lademöglichkeit selbst ausgeklügelt und zur Serienreife gebracht. „Insgesamt haben wir von der ersten Idee bis zur Zulassung

etwa acht Monate benötigt“, sagt Spahr. Er ist mit seinem Teamkollegen Jochen Walz für die E-Ladestationen der Kunden, die die Firma Berner betreut, zuständig und kam auf die Idee, ein auf die Wünsche der Kunden maßgeschneidertes Gerät zu bauen. Es eignet sich besonders für Mehrfamilienhäuser, Siedlungen oder Firmen mit vielen Stellplätzen, beispielsweise in Tiefgaragen. Ein Vorteil: die Berner-Wallboxen können mittels WLAN gesteuert werden und ermöglichen intelligentes Lastmanagement. „Damit das Stromnetz der Siedlung nicht zusammenbricht, sondern die Batterien dann mit Volldampf geladen werden, wenn die Haushalte gerade wenig Strom verbrauchen“, erklärt Berner.

### Alle Prüfungen bestanden

Die benötigten Komponenten bezieht Firma Berner von namhaften Herstellern. Sie legt Wert auf Qualität. Jedes Einzelteil ist mit einem QR-Code inventarisiert. Verbunden haben die beiden Tüftler die Komponenten – Draht für Draht – bei den Prototypen selbst. „Wir wissen also, welchen Teil wir gegebenenfalls austauschen müssen“, sagt Spahr. Vor der Installation wird jedes Gerät nochmals auf Herz und Nieren geprüft. Ohne Beanstandung hat die Wallbox sämtliche staatliche Prüfungen überstanden und eine KfW-Zulassung erhalten. Sie ist als intelligente Wallbox förderfähig und bietet ein weiteres Alleinstellungsmerkmal. Sie hat eine Andockbox, an der man beispielsweise auch den Staubsauger zum Reinigen des Autoinnenraums anschließen kann.

### ► Wangen

## Ablagestellen für Weihnachtsbäume

Eigentlich ist jetzt eher die Zeit der Maibäume, aber Wangens Bezirksbeiräte haben sich in der Aprilsitzung mit einer Herausforderung beschäftigt, die erst wieder in acht Monaten aktuell wird: die Entsorgung der ausgesiedelten Weihnachtsbäume. Die eine an der Ecke Rinkenbergring/Nähterstraße war viel zu klein für die enorme Menge der Bäume“, stellte Iris Kreis, Bezirksbeirätin der Freien Wähler, fest. Die Folgen waren unübersehbar: Wie bereits in den Vorjahren wurden die ausgesiedelten Schmuckstücke vor der Wangener Kelter abgelegt. Da es sich um keine offizielle Ablagestelle handelte, wurden die Bäume nicht schnell abgeholt. „Der Berg an Bäumen war enorm. Sie lagen dort bis Ende Januar und trugen bestimmt nicht zur Verschönerung des Ortes bei“, stimmten mehrere Bezirksbeiräte Iris Kreis bei. Noch schlimmer: Durch gefrierendes Wasser rund um die Ablagestelle rutschte eine Passantin aus und brach sich den Arm.

Kreis schlug deswegen vor, zusätzlich zu den bestehenden beiden Standorten im kommenden Jahr mindestens noch eine oder sogar zwei weitere zentrale Ablagestellen offiziell auszuweisen. Der Kelterbereich in der Ortsmitte würde sich ihrer Ansicht nach als Standort eignen. Bezirksvorsteherin Beate Dietrich und einige Bezirksbeiräte lehnen zwar den Standort vor der Kelter ab, weil es das Ortsbild stört. Aber sie könnten sich eine Sammelstelle auf dem Platz hinter der Kelter oder an einem anderen Platz im Ortskern und vielleicht im Bereich des Friedhofs vorstellen. (mk)

### ► Obertürkheim

## Testzentrum im Bezirksrathaus

Seit dieser Woche gibt es im Obertürkheimer Bezirksrathaus ein kommunales Corona-Schnelltestzentrum. Eingerrichtet wurde es in den leer stehenden Räumen der ehemaligen Polizeistation im Erdgeschoss des Gebäudes Augsburger Straße 659. Geöffnet ist das Testzentrum Dienstag und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 17 Uhr. Jeder Bürger hat Anspruch auf einen kostenlosen Schnelltest pro Woche. Einen Termin kann man nur online buchen unter <https://kommunale-schnelltestzentren-stuttgart.de/terminvereinbarung.php>. Laut Bezirksvorsteher Kevin Latzel schließt das Testzentrum eine Lücke: Bislang gab es im Stadtbezirk keine Möglichkeit für jedermann, sich auf Covid 19 testen zu lassen. In örtlichen Apotheken oder im Haus am Weinberg fehle es dafür an geeigneten Räumen. (eh)

### ► Fellbach

## Keine großen Veranstaltungen

Aufgrund der Corona-Pandemie hat die Stadt Fellbach grundsätzlich alle größeren Veranstaltungen bis Ende Juni abgesagt oder wird sie auf kleinere oder digitale Formate umstellen. „Natürlich ist dies gerade im Jahr der 900-Jahr-Feier schwierig“, sagt Oberbürgermeisterin Gabriele Zull. Der Gesundheitsschutz habe Vorrang. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass in der zweiten Jahreshälfte wieder mehr möglich sein wird. „Wir hoffen, dass wir das Jubiläum und einen ‚alternativen‘ Fellbacher Herbst im Oktober zusammenfeiern können“, so Zull. Dabei werde es sicher noch keinen Fellbacher Herbst wie vor der Pandemie geben können, doch eine Festwoche haben die Verantwortlichen eingeplant. „Was alles geht, werden wir noch sehen.“ Sicher ist allerdings bereits, dass der Festumzug, der Tausende von Menschen in die Kappelbergstadt lockt, nicht stattfinden kann. Auch wenn sich die Pandemie im Oktober auf dem Rückzug befinden sollte, sei eine solche Veranstaltung in der gesamten Stadt zu diesem Zeitpunkt nicht denkbar. Wie genau der Fellbacher Herbst im Jubiläums-Jahr ablaufen wird, „geben wir voraussichtlich im frühen Sommer bekannt“, verspricht OB Zull. (red)